

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illust. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigehaltene Zeitspalte 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Frangierlohn 30 Pfg., durch die Post RM. 1.30 pro Quartal.

Ersteint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 80.

Dienstag, den 7. Juli 1914.

18. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Heute nachmittag von 6 Uhr an, kommt hier auf der
Freibank bedingt taugliches Rindfleisch zum Preise von
40 Pfennig zum Verkaufe.

Flörsheim, den 27. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Gärtnereibergsgenossenschaft liegt
vom 8. d. M. 14 Tage lang zur Einsicht der Interess-
enten bei der Gemeindefassie hier zur Einsicht offen.

Flörsheim, den 7. Juli 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Handwerkammer Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Erhöhung der Meisterprüfungsgebühr.

Durch Beschluß der Vollversammlung vom 20. Mai
1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer,
Steinmetze und Schmiedeleute von 30 auf 40 M. und
für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 M. er-
höht worden. Wir ersuchen, dies bei Einzahlung der
Prüfungsgebühr zu beachten, damit Nachforderungen
und Verzögerungen vermieden bleiben.

Wiesbaden, den 17. Juni 1914.

Die Handwerksammer:

J. A.

Der Vorsitzende:
J. B.: H. Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 7. Juli 1914.

a Einen schönen Sieg errang Herr Dr. Caroselli
mit dem Mainzer-Männer-Quartett „Rheingold“, bei
dem am 5. ds. Mts. in Eschersheim stattgefundenen
Gesangswettbewerb. Die kühne Sängerin, die sich durch
ihre herrlichen Konzerte auch hier zahlreiche Gönner
erworben, trat, obwohl sie nur 38 Sänger zählte, in
der 1. Stadtklasse auf. Ihre oft bewunderte Klang-
fülle, welche selbst die vier stärkeren ebenfalls mit sehr
gutem Material ausgestatteten Konkurrenzvereine in
den Schatten stellten, verbunden mit dem geradezu hin-
reißenden Vortrag eroberten die Herzen der Zuhörer.
So wurde ihnen denn auch der ihnen gebührende 1.
Preis im Klassensingen — 500 Mark — zuteil. Im
Ehrensingen errang bei gleicher Punktzahl durchs
Los Gesangsverein „Frohinn“ Frankfurt-Heddernheim
Preis la und Mainzer Männer-Quartett „Rheingold“
lb. Ferner fiel Herrn Dr. Caroselli der von der Turn-
gesellschaft Eschersheim gestiftete Dirigenten-Preis ein
goldener Pokal zu. Es ist dies gewiß ein großartiger
Erfolg, zu dem man dem Verein und noch mehr seinem
bewährten Dirigenten Herrn Dr. Caroselli, welcher da-
mit als Meisterdirigent ausgezeichnet wurde, aus vollem
Herzen gratulieren darf.

* Die Kanalisierung des Mains. Zu einem Groß-
Schiffahrtsweg wird der Main ausgebaut durch die
Kanalisierungsarbeiten, die nunmehr auf der Strecke
des Stromes zwischen Offenbach und Aschaffenburg in
einer Länge von 47 Kilometer ausgeführt werden.
Mittlere Rheinschiffe vermag dann sein Rücken zu tragen.
Ein weites Gebiet erhält eine direkte Verbindung mit
dem deutschen Strom. Der Main wird nach Beendigung
der Arbeiten auf 90 Kilometer von Mainz ab kanali-
siert sein. Durch die Kanalisierung wird eine normale
Wassertiefe von 2,50 Meter bei einer Mindestbreite von
36 Metern hergestellt. Sechs bewegliche Wehre von
100 Meter Weite und 2,35 Meter durchschnittlichem Ge-
fälle mit einem Schiffsdurchlaß von 40 Meter Breite
werden hergestellt. Jedes dieser Wehre erhält eine
Schleuse für Schiffszüge von 300 Meter nutzbarer Länge
und von 12 Meter Breite, eine Floßrinne 12 Meter
breit und 90 Zentimeter Wassertiefe und eine Fischpaß-
anlage. Die Gesamtkosten der Bauausführungen sind
auf 28 Millionen veranschlagt und zwar 15 Millionen
für die Kanalisierung des Mains, 2 1/2 Millionen für
den Hafen von Hanau, 10 1/2 Millionen für den Hafen
von Aschaffenburg. Für den ersten Abschnitt, der von
Kilometer 43 bis zum Hafen Hanau reicht, werden die
Kosten von Preußen getragen, für den zweiten, der in

Aschaffenburg endet, von Bayern. Letzteres übernimmt
auf seinen besonderen Etat den Ausbau des Aschaff-
burger Hafens, die Stadt Hanau die Kosten des Ha-
nauer Hafens.

* Der Rückgang der Schweinepreise. Ein erheb-
licher Rückgang der Schweinepreise wird jetzt von allen
Seiten festgestellt. Die Landwirte finden, daß der jetzige
Preisstand dem Viehhalter hinreichenden Ersatz für den
Aufwand gewähre, der mit der Erzeugung von markt-
reifem Schlachtvieh verbunden ist. Derartige Erwägungen
ist eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren. Der
preuß. Landwirtschaftsminister hat deshalb eine Ver-
fügung an sämtliche Landwirtschaftskammern gerichtet.
Im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung
und der Landwirtschaft hält er es für bedauerlich, wenn
solche Erwägungen dazu beitragen sollten, daß die Land-
wirte die Viehzucht und die Viehhaltung erheblich ein-
schränken. In absehbarer Zeit müßte dann ein Mangel
an Schlachtvieh und eine unerwünschte Teuerung ein-
treten. Nur ein Teil der Viehhalter hätte die Möglich-
keit, sich für frühere Verluste schadlos zu halten. Der
Minister wünscht deshalb, daß die Landwirtschaftskammern
die Landwirte auf diese Gefahr in geeigneter Weise
hinweisen. Dabei soll die Unwirtschaftlichkeit einer
weitgehenden Einschränkung der Schweinehaltung betont
werden. Schwankungen in den Viehpreisen lassen sich
natürlich nicht ganz beseitigen. Eine frühzeitige und
richtige Aufklärung der Landwirte könne aber zur Ab-
schwächung dieser Schwankungen beitragen, besonders
dann, wenn gleichzeitig durch geeignete sonstige Maß-
nahmen versucht wird, die Produktion bei der Viehhaltung
nicht zu sehr den jeweiligen Ernteerträgen sondern
gleichmäßiger den Durchschnittserträgen anzupassen.

* Unser Getreide hat sich infolge der betrübenden
Gewitterregen vortrefflich entwickelt. Wenn auch das
Korn wegen der niedrigen Frühjahrestemperatur im
Wachstum etwas zurückgeblieben ist, also keinen vollen
Strohtrug liefert, so dürfte doch der Körnerertrag nichts
zu wünschen übrig lassen. Gerste und Hafer werden an
Stroh- und Körnerertrag denjenigen der besten Jahre
gleichkommen. Das Getreide hat sich, da der Halm
kräftig entwickelt ist, nur stellenweise gelagert.

* Höchst, 7. Juli. Die Wirkungen der Bahnhojs-
verlegung äußerten sich bereits gestern in manigfacher
Weise. So war es, wie das „Kreisblatt“ schreibt, vor
allen Dingen auffallend, in welcher erheblichem Grade der
Arbeiterstrom, der sonst frühmorgens und abends in den
Hauptstraßen der inneren Stadt auf dem Wege zur
oder von der Arbeit zu bemerken war, sich verringert
hat. Daß darunter manche Geschäfte erheblich leiden
werden, ist selbstverständlich. So hat ein Metzgermeister
gestern gleich am ersten Tage für etwa 100 Mt. weniger
Frühstücksware verkauft, als bisher. Selbstverständlich
kommt das wieder den Geschäftsleuten im westlichen
Stadtteil zugute.

* Bingen, 3. Juli. Nach einer Tageshitz von
32 Grad C im Schatten entluden sich gestern Abend
gegen 11 Uhr über dem Rhein- und Nahetal mehrere
heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen.
Gleichzeitig raste ein Orkan, der an den Baumbeständen
großen Schaden anrichtete. Am schlimmsten tobte das
Unwetter bei Ingelheim und Gausalgesheim und scheint
von da seinen Weg südlich nach der Nahe genommen
zu haben. In den Obstanlagen bei Ingelheim sind
zahlreiche Obstbäume geknickt, und anderen hat der Sturm
Äste abgerissen und das Obst, namentlich Äpfel, zu Boden
geschüttelt; auch der Park der Baronin v. Erlangen ist
stark mitgenommen. Bei Gausalgesheim standen die
Felder zeitweise unter Wasser, sämtliches Getreide liegt
dort am Boden wie gewalzt. Bei Baldobadheim
an der Nahe übersluteten die von den Bergen herab-
stürzenden Wassermassen den Bahndamm und bedeckten
die Geleise mit Schutt und Geröll so daß die Züge
nur eingleisig verkehren konnten. Die Gewitter brachten
keine sonderliche Abkühlung.

* Freinsheim, 3. Juli. Dummer Jungenstreich. Das
seit 375 Jahren vor dem kath. Pfarrhaus stehende Orts-
kreuz ist durch Zerschlagen des Christustörpers beschädigt
worden. Ein Polizeihund nahm die Spur der Täter
auf und verbeißte mehrere Tanzschüler, die eine Freinacht
zur Abhaltung eines Balles erhalten hatten. Nach
anfänglichem Leugnen gestanden sie die rohe Tat ein.

* Wühlmäuse. Ueber das zahlreiche Auftreten der
Wühlmaus, des gefürchteten Obstbaumschädling, wird
in diesem Jahre in vielen Gegenden, auch bei uns sehr

geklagt. Namentlich steht Bayern geradezu vor einer
Landplage. Das Tier lebt unter der Erde, wo es seine
Gänge und seinen Bau hat. Er verläßt nur selten
und dann mit aller Vorsicht sein sicheres Versteck dar-
auf, ihm auch nur schwer beizukommen. Es schadet außer-
ordentlich durch seine Nagetätigkeit. Armsdicke Wurzeln
und damit auch die Bäume selbst fallen ihr zum Opfer.
Um die Bäume vor der zerstörenden Arbeit der Wühl-
maus zu bewahren, umgibt man ihre Wurzeln mit
einem Drahtnetz, junge Bäume pflanzt man gleich in
große Drahtkörbe zur Abhaltung solcher Tiere. Das
Legen von vergifteten Ködern hat wenig Wert, weil
sie nur selten angenommen werden. Am besten hat sich
jetzt in der Praxis das Aufstellen von Wühlmaus-Jan-
genfallen unter Benutzung von zarten Karotten als
Köder bewährt.

Reklamen.

Preisbeschwerden sind stets eine unangenehme Sache, häufig
gehen indes die damit Befallenen ihr nicht so auf den Grund, wie
es eigentlich müßte. Und doch handelt es sich dabei um das
edelmste Organ des Menschen, dessen Intaktheit für seine Existenz
notwendig ist. Jeder der in dieser Hinsicht Beschwerden hat, sollte
daher den ausgezeichneten Artikel aus der Feder eines renommierten
Arztes nicht ungelesen lassen, der sich in der neuesten Nummer des
über die ganzen verbreiteten Familien- und Moden-Journals
„Mode und Haus“ Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H.
Berlin W. 57, vorfindet, daneben aber noch wundervolle Moden-
Gentlebilder für Erwachsene wie für Kinder vorführt, Haus-, Ge-
sellschafts- und Strahentostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten;
ferner finden wir Ratsschläge über Kindererziehung, ärztliche und
juristische Ratsschläge, Humor, Rätsel, Aktuelles aus der Zeit wie
aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines
reichen Inhaltes pro Quartal nur 1 Mt., wofür 6 Nummern ge-
liefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Probenummern erhältlich bei eritieren und durch den
Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 6 Uhr Sakrament für Anton Mohr und Ehefrau, 6 1/2 Uhr
Stiftungsamt für Adam Becker Ehefrau.
Donnerstag, 6 Uhr Amt für Kath. Gutsjahr geb. Schellheimer
6 1/2 Uhr gest. Segensmesse.

Bereins-Nachrichten.

Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr
Turnstunde der Turner im Kaiserfaal.
Arbeitergesangsverein Frisch-Auf. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr
Singstunde im Vereinslokal.
Flörsheimer Ruderverein E. V. 1908. Jeden Donnerstag Abend
8 1/2 Uhr Vereinsabend bei Adam Becker.
Ferner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Frischschoppen.
Ortsgruppe Flörsheim im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-
Verband. Größter kaufmännischer Verein der Welt. Jeden
Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schützenhof.
Gesangsverein Viederranz. Jeden Dienstagabend 9 Uhr im Tau-
nus Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.
Turnverein von 1861. Die Mitglieder werden gebeten, sich an
dem nächsten Sonntag im Taunus stattfindenden Gartenfest
des Gesangsvereins Viederranz recht zahlreich zu beteiligen.
Turnverein von 1861. Nächsten Samstag Abend gegen 9 Uhr
staltet die Sängerkette des Viederranz Turnvereins unserem
Verein einen Besuch ab. Zusammenkunft zwecks Abholung
um 8 Uhr im Gasthaus zum Taunus. Zahlreiche Betei-
ligung wird erwartet. Turnrod anlegen.
Kath. Junglingsverein u. Germania. Montags, Mittwochs und
Donnerstags Abends um 8 Uhr Trommel und Pfeifen in
der alten Schule. Alle Spielleute antreten.
Turngesellschaft. Montags u. Freitags Turnstunde in der Kathhaus
im Garten. Dienstags u. Donnerstags in der neuen Schule
Vollständig. Jeden Mittwoch Abend um 8 1/2 Uhr Trom-
melstunde am Bachweg. Völliges Erscheinen ist notwendig.
Radfahrerverein Concordia. Die Fahrstunden finden jetzt regel-
mäßig Donnerstag Abends 8 Uhr am Weibacherweg statt.

Spezialtur

gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harn-
röhrenleiden,
Ehrlich-Hata 606.
Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,
MAINZ, Schusterstr. 541
Sprechstunde
tägl. 9-1 u. 6-1/2
ausser Montags.

Benediktentee!

ein geschätztes Hausmittel für
Frauen. Karton 50 Pfg. Nur
bei: Drogerie Schmitt.

Ihre Schuhe
schreiben nach

Erdal
Schuhpflege

Zum Attentat in Bosnien.

Wiener Vorgänge.

Am Donnerstagabend traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem Südbahnhof ein. Die Särge wurden von Mannenwachtmeistern in den Wartesaal des Bahnhofes getragen. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängte Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens den Trauerzug.

Kaiser Wilhelm geht nicht zur Beerdigung.

Kaiser Wilhelm hat den dringenden Wunsch gehabt, seiner Freundschaft für den Erzherzog Franz Ferdinand auch noch dadurch Ausdruck zu geben, daß er als einziger fremder Monarch den Trauerfeierlichkeiten in Wien beiwohnt. Ein Zufall verhinderte das. Der Kaiser leidet an einem Hergenschuß, den er sich entweder auf einer Wasserfahrt oder nach einem starken Morgenritt zugezogen hat. So wird die Trauerfeier in Wien auf den nächsten Kreis der Angehörigen beschränkt, und dadurch wird allerdings dem greisen Kaiser Franz Joseph die Erfüllung der Pflichten, die er bei einer solchen Gelegenheit zu übernehmen sich nicht versagt, erleichtert werden. — Auch Prinz Heinrich hat die Absicht der Reise nach Wien aufgegeben.

Sarajewo. Wegen verschiedener Indiskretionen, die auf den Gang der Untersuchung eingewirkt hätten, wurde von den Behörden die strengste Zensur aller die Untersuchung betreffenden Nachrichten angeordnet und die Uebermittlung derartiger Nachrichten durch Telephon oder Telegraph überhaupt verboten.

Politische Rundschau.

Uniformänderungen in den deutschen und französischen Armeen. Der preussische Heresverwaltung hat die Absicht, für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für die Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriegs- wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbenton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Auch das selbstgraue Rodkutz erhält einen etwas anderen Ton. — Die rote Infanteriehohe wird in der französischen Armee abgeschafft werden. Der Kriegsminister hat der Deputiertenkammer mehrere Infanteristen vorgeführt, die die neue vorgeschlagene Uniformen angezogen hatten. Diese sind in schiefergrauer Farbe gehalten. Der umgeschlagene Kragen ist bei der Infanterie rot, bei den Jägern zu Fuß gelb.

Sir Joseph Chamberlain. Der frühere Staatssekretär für die Kolonien, Sir Joseph Chamberlain, ist gestorben. — Joseph Chamberlain, der in den letzten Tagen schwer krank und an den Fingern gelähmt war, hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Er entstammte einer Kaufmannsfamilie und war zunächst ebenfalls in dem väterlichen Geschäft in Birmingham tätig. Er interessierte sich aber schon frühzeitig für politische Dinge und trat bereits in verhältnismäßig jungen Jahren in den Vordergrund des öffentlichen Lebens. Mit 22 Jahren war er Vorsitzender des nationalen Erziehungsvereins; 5 Jahre später, 1873, präsidierte er den Schularat von Birmingham, und die nächsten beiden Jahre war er Bürgermeister dieser Stadt. Dann erfolgte sein Eintritt in das Parlament, wo er unter Gladstone im liberalen Lager eine angesehene Rolle spielte. Als Gegner jeder irischen Zwangspolitik trennte er sich 1889 von Gladstone und stellte sich an die Spitze der liberalen Unionisten. 1895 übernahm er das Staatssekretariat für die Kolonien und zeigte sich dabei als entschiedener Vertreter der britischen Imperialpolitik, die auch den Krieg mit den Burenrepubliken zur Folge hatte. 1903 trat er aus dem Kabinett aus, um desto freier seine politischen Pläne verfolgen zu können. Chamberlain war dreimal verheiratet; sein ältester Sohn Joseph Austin Chamberlain, der heute 51 Jahre alt ist, gehört seit 1892 dem Unterhaus an; er bekleidete dann verschiedene hohe Ämter und war zuletzt bis Ende 1905 Schatzkanzler.

Aus Dänemark. In Dänemark fand eine Abstimmung statt, die namentlich über die Frage einer weiteren Demokratisierung des Landes zu entscheiden hatte. Die Teilnahme an der Wahl war sowohl in den Städten als auf dem Lande eine sehr bedeutende. Im ganzen wurden etwa 1950 Wahlmänner für 150 gegen die demokratische Verfassungsänderung gewählt. Das Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß das dänische Volk die neue demokratische Verfassung energisch wünscht.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.
Fortsetzung.

„Welches Talent in Deinem schönen Kopfe steckt, Konstanze! Du erinnerst mich sehr an meine selbige Frau. Ja, ich habe daran gedacht. Wir brauchen die Eisenbahn. Und dabei habe ich sogar auf Dich gerechnet. Du hast so viele Beziehungen zu einflussreichen Leuten, und ich war mein Lebtag kein Diplomat — willst Du mir helfen?“

„Gehören wir nicht zusammen?“ sagte Konstanze einfach. „Deine Interessen sind auch die meinen. Ich habe Ehrgeiz, Papa. Den Ehrgeiz, daß mein Sohn nicht weniger ist, als Du — und alles, was ich tue, geschieht aus diesem Grunde, für dieses Ziel!“

„Gut! Wir kriegen eine Eisenbahn nach Winkelfeld! Winkelfeld wird ein berühmter Ort! Ich werde einen Kurort daraus schaffen!“ rief Richard laut, ganz elektrisiert von der Idee. „Sei still und schreie nicht so!“ sagte Konstanze fast rau. „Versteht Du nicht, daß dies noch geheim bleiben muß, wenn es werden soll?“

Und Peter Herzog nickte dazu. Sie war eine kluge Frau. Sie sprach immer mit, was er just dachte. Als er sich spät abends verabschiedete, um nach Briggung hin zu fahren, drückte er der Schatzgräberin warm die Hand und flüsterte: „Ich werde öfter zu Dir kommen, Konstanze — es ist manchmal recht einsam dein in Briggung.“

Zu Richard aber sagte er mit ernster Mahnung: „Höre auf Deine Frau, Richard! Das Schicksal hat es besser mit Dir gemeint als ich dachte!“

9. Kapitel.

Es war ein böser Tag für Jakob Paur, als er vier Wochen später erwachte, der alte Herzog habe ihn in Mitternachts, eine halbe Stunde hinter Mitternachts, ausgedehnte Landstrecken

Aus Albanien. Man erwartet jetzt den Angriff der Rebellen von Norden her, nachdem sie dort durch Prenk Bibdodas Abzug den Rücken frei bekommen haben, und von allem, weil Kriegsschiffe dort über den Berggründen hinweg weder leuchten noch schießen können. — Bibdodas schmählicher Rückzug wurde nur durch den Wunsch hervorgerufen, die gemachte Beute an Vieh und anderen Gegenständen in Sicherheit zu bringen. Seine Leute haben sich zerstreut. — Der Bestand eines selbständigen Albanien beruht nach den gemachten Erfahrungen mit dem albanischen Patriotismus und Nationalbewußtsein einzig jetzt auf der Schaffung starker, auf Offensive eingeleiteter Truppenteile, wenn nicht die Mächte sich zu internationaler Befehung des ganzen Landes entschließen.

Nichtpolitische Rundschau.

Wiesbaden. Zu den hier mit Umlauf befindlichen Gerichten über Massenkrankheiten an Typhus gibt der Kreisarzt Dr. Wils eine Erklärung ab des Inhalts, daß von einem epidemischen Auftreten der Krankheit nicht die Rede sein kann. Die Zahl der im Juni an Typhus erkrankten Personen beläuft sich auf 31, worunter sich mehrere Ansteckungsfälle von Personen befinden, die ihren Wohnsitz in entfernteren Ortschaften haben. Die Fälle sind meist in dem Genuß unfaulender Obstes begründet. Zergewisse Vorkehrung bei dem Genuß des Wiesbadener Wassers sei nicht geboten; auch die Milch enthält keinerlei Ansteckungstoffe.

Mainz. Der allgemeine deutsche Genossenschaftstag findet hier am 16. bis 21. August statt.

Marburg. Bei einer Geländeübung, die eine Kompagnie des Jägerbataillons in der Nähe des Dorfes Rehna abhielt, wurden acht Soldaten vom Hirschschlag getroffen. Vier der Fälle sind derart schwer, daß die Erkrankten in die Klinik eingeliefert werden mußten.

Boppard. Infolge eines Dammrutsches, den ein mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangenes Gewitter herbeigeführt hatte, entgleiten von dem Schnellzuge Nr. 368 Dortmund-Frankfurt in der Nähe der Station Birgenach Maschine Tender, Pack- und ein Personenwagen. Der auf dem Gleis stehengebliebene Zugteil wurde auf das linke Gleis umgeseht und konnte mit beinahe dreistündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Köln. Beim Verlassen der Reichsbank drängten sich mehrere Ganner an eine Kölner Dame heran, die in ihrem Handtäschchen 1700 Mark in bar und einen Lombardschein über 100 000 bei sich führte. Die Ganner raubten den Inhalt der Tasche und verschwanden. Die Dame bemerkte den Verlust erst nach einiger Zeit, glücklicherweise noch zeitig genug, um durch Anzeige bei der Bank zu verhindern, daß der Lombardschein eingelöst wurde.

Duisburg. Einer Bande Sacharinsmuggler ist die Polizei auf die Spur gekommen. Der Süßstoff wurde in großen Mengen in Frachtschiffen über die holländische Grenze geschmuggelt. Bisher wurden in Duisburg drei Verhaftungen vorgenommen und erhebliche Mengen Sacharin beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Solingen. Wegen des immer noch andauernden Wajenarbeiterstreiks beabsichtigen die Arbeitgeberverbände eine Generalaussperrung der gesamten Solinger Arbeiterschaft.

Jena. Die Gemeindebehörden beschloßen, wegen der Aufhebung der Steuerfreiheit der Universitätsangehörigen an die Ministerien und Landtage der Staaten, die die Universität Jena erhalten, eine Eingabe zu richten.

Magdeburg. Wegen Familienzwistigkeiten versuchte sich die Ehefrau Louise Winter mit ihrem vierzehnjährigen Sohn und der dreizehnjährigen Tochter durch Leuchtgas zu vergiften. Mutter und Sohn wurden durch Wiederbelebungsversuche gerettet, die Tochter ist tot.

Hedermünde. In dem benachbarten Liepgraben spielte sich eine blutige Zigeunerfehde ab. Zwei Zigeunerfamilien lebten seit längerer Zeit wegen eines Mädchens in Streit. Es kam zu einem Kampfe wobei 30 bis 40 Schüsse gewechselt wurden. Von den Zigeunern wurden zwei schwer verwundet, einer erhielt fünf Schüsse. Ein anderer Zigeuner und eine Zigeunerin wurden leichter verwundet. Eine Unbeteiligte, die 22jährige Frau Berger aus Berlin, die bei ihren Eltern zu Besuch weilte, wurde auf deren Grundstück durch eine verirrte Kugel schwer am Unterleib verwundet. Die Zigeuner sind geflüchtet.

Selbstmord eines Zwölfjährigen. Ueber den Selbstmord eines Zwölfjährigen wird aus Neukölln bei Berlin berichtet:

erworben und lasse nach Koye graben. „... noch böser dadurch, daß eben heute die Zeitungen verichte brachten über das im Parlament in Beratung stehende neue Unfallversicherungsgesetz, welches so gut wie angenommen war und demnächst die allerhöchste Sanktionierung erhalten sollte.“

Jakob Paur hatte diese Sache bisher für unmöglich gehalten. Wie konnte denn die Regierung die Unternehmer einfach zwingen, bedeutende Summen beizugeben für etwas, das bisher ganz dem Belieben des einzelnen unterworfen war?

Und nun sollte das wirklich Gesetz werden. Auch von Vergiftungskrankheiten war die Rede, welche gegündet werden sollten. Was fiel den Leuten nur ein.

Der Alte war wütend. Er rechnete und rechnete, aber es blieb immer dasselbe Resultat: der Reingewinn der Unternehmer war — angegriffen von Gunsten ihrer Arbeiter. Was wohl Hans dazu sagen würde?

Er nahm seinen Hut, stülpte ihn auf und ging hinaus in die Hüttenwerke, um seinen Sohn aufzusuchen. Aber Hans war nicht zu finden. Mißmutig ging er zurück in die Villa und fragte nach Barbara. Die steckte ja immer mit dem Jungen unter einer Decke und würde wohl wissen, warum er mitten während der Arbeitszeit davongelaufen war. Indessen auch Barbara war nicht da. Sie sei auf den Friedhof gegangen, weil heute der seligen Frau von Paur ihr Sterbetag sei, berichtete eine Magd.

Diese Erinnerung verstimmte Jakob Paur noch mehr. Die Barbara hatte also daran gedacht und er —? Freilich, die Frau war ihm nie viel gewesen. Wie ein kleiner bescheidenen Schatten war sie durch sein Leben gegangen, beachtet nur in zwei Epochen desselben: damals, als sie noch die Tochter des alten Pott gewesen war, um die Jakob Paur warb der Mitgift wegen, und ein Jahr später, als sie ihm den Erben schenkte. Das waren ihre zwei Verdienste: ihr Geld und der Sohn. Damit hatte sie aber auch ihre Aufgabe erfüllt und in stillen Erkenntnis dieser Tatsache hatte sie sich denn auch wenig Jahre danach still davongemacht in ein besseres Jenseits.

Und heute war ihr Sterbetag. Ja, ja, er hätte doch auch

Der Gemeindeführer Walter Sch., der Sohn eines Mechanikers, hatte am Freitag voriger Woche ohne Wissen seiner Eltern die Schule versäumt. Nun schrieb der Rektor an die Eltern und ermahnte um Auskunf über die Ursache des Fehlens. Als Frau Sch. daraufhin ihrem Sohn Vorhaltungen machte, leugnete dieser, in der Schule gefehlt zu haben. Diese Unaufrichtigkeit erregte die Mutter so, daß sie ihm ein paar leichte Schläge versetzte. Damit hielt die Frau den Vorrat für erledigt. Der Junge scheint aber weitere Strafen gesüchtet zu haben. Er äußerte seinem neunjährigen Bruder gegenüber, daß er sich das Leben nehmen wolle. Als sich die Mutter im Nebenzimmer befand, nahm der Knabe den Revolver seines Vaters, entschloß sich ihn und schloß sich vor den Augen des Bruders eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Görlitz. Sämtliche Glasarbeiter in der Graf Harrach'schen Glasfabrik in Neuwelt (bei Harrachsdorf im Sauerberg) haben wegen Lohnhöherungen die Arbeit niedergelegt.

Menschenfresser in Neu-Kamerun. Im Dezember 1913 waren im Kamerun-Gebirge auf dem von Gore über Lia-Halan nach Buala führenden Wege mehrere Bagirmi-Karawanen von den Kamerun überfallen worden. Nach den Aussagen der Bagirmi waren hierbei im ganzen sieben der Ihrigen getötet und ausgefressen und an die 400 Stück Großvieh und etwa 80 Stück Kleinvieh geraubt worden. Eine Expedition war erfolgreich und führte zur Befreiung der Schuldigen.

Rechts- und Strafsachen.

Folgenschwere Entscheidung in der Angestellten-Versicherung. Wie soeben bekannt wird, hat das Reichsoberverwaltungsamt im Gegensatz zu der bisherigen Rechtsprechung jetzt entschieden, daß auch freiwillig Versicherte, die vor Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung, d. h. von dem 1. Januar 1914, bereits mehr als 4000 Mark Einkommen bezogen, das Recht zur Weiterversicherung verlieren. Bekanntlich entfällt die Reichsversicherungsordnung die Vorschrift, daß, wenn der Rasse glaubhaft bekannt wird, daß ein freiwillig Versicherter ein solches Einkommen hat, die Mitgliedschaft für erloschen erklärt werden muß. Für die Privatangeestellten, die hier meist in Frage kommen, ist diese Entscheidung sehr ungünstig, da sie häufig keine Gelegenheit haben, sich noch anderweit zu versichern.

Seidelberg. Die Strafkammer verurteilte nach zwölfstündiger Verhandlung fünf Wilderer aus Reichen bei Singheim zu Strafen von acht Tagen bis zu zwei Monaten Gefängnis und teilweiser Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gemeinderat Herrmann, dessen Sohn die Beute nach Hause brachte, erhielt wegen Hehlerei sechs Wochen Gefängnis.

Beuthen. In der Verhandlung gegen den russischen Mädchenhändler Lubeski ermäßigte die Strafkammer die Strafe von neun Jahren Zuchthaus auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe.

Aus der Weltgeschichte der Fürstenmorde.

Daß der Bly die höchsten Spitzen am ehesten trifft, ist eine Binsenwahrheit. So läßt denn auch Gottfried Kinkel in seiner Tragödie „Kimonos, des nach Bibel-Berichten ersten „Gewaltigen auf Erden“, sich an den ersten König den Königs-mord heften. Der vorherrschende Republikanismus des klassischen Altgriechenlands und Altroms stempelte den „Tyrannenmord“ sogar zur edelsten Betätigung aufopfernder Bürgertugend — natürlich sind zu allen Zeiten die meisten „Attentate“ fehlgeschlagen oder doch für ihre Urheber durch die Rache der Thronfolger oder der Leibwächter persönlich verhängnisvoll geworden. Die bekanntesten der altgriechischen Attentate: die Tötung des Tyrannenbruders Hipparchos durch die Athener Harmodios und Aristogeiton, sowie die Philipps von Mazedonien durch den Offizier Pausanias sind übrigens nicht politischen, sondern erotischen Beweggründen entsprungen.

Als das allerberühmteste Ereignis der Weltgeschichte hat wohl die Ermordung Julius Cäsars durch Brutus, Cassius, Cimber, Casca usw. zu gelten (15. März 44 v. Christo). Der späteren Cäsaren, die durch Mörderhand fielen, sind allzuwiele, als daß ihre Aufzählung Interesse hätte; wir nennen nur als die bekanntesten aus der früheren Periode Caligula und Domitian. Aber ein anderer Fürstenmord aus der ersten Kaiserzeit ist für uns von Interesse, weil er am Eingang alldemokratischer Geschichte steht: die Tötung des Siegers vom Teutoburger Walde, Hermanns, des Cheruskers, durch seine Sippe, „weil er nach der Königsherrschaft strebte“ —

was ihm sollen. Der alte Herzog ließ jedesmal am Sterbetag seiner Frau in der Schlosskapelle ein feierliches Requiem lesen. Und das Grab der seligen Margarete stand dann in vollem Blumenschmuck. Eigentlich war es ja Unsinn, denn die Toten wußten doch von nichts mehr. Aber der Leute wegen —

Die Erinnerung an seine Frau hatte Paur's Gedanken eine andere Richtung gegeben. Er fragte die Magd, ob sein Sohn oben in seinem Zimmer sei, und als er eine verneinende Antwort bekam, blieb er noch einen Augenblick wie unchlüssig stehen, wandte sich aber dann um und schlenderte auf der Straße gegen Briggung hin.

Es war eine sonderbare Ruhe in ihm heute, etwas wie verhaltene Wut oder stumme Beforgnis, er wußte selber nicht, was es war. Jedenfalls hatte er keine Lust, sich unterseelenalein in das große leere Haus zu setzen.

Während er ging, wachte er fortwährend an die längstverstorbenen Frau denken. Sie hätte wirklich nicht so früh sterben sollen. Jetzt, wo er die schöne Billa hatte, hätte auch eine richtige Hausfrau hineingehört. Aber die selige Therese hatte eben nie gewußt, was ihm gerade lieb und erwünscht war und darum war nun auch alles so zerfahren. Keine Gemütslichkeit, kein Familienleben. Die weinerliche, verschüchterte Barbara und der verschlossene, unzufriedene Hans. Nein — so durfte es nicht weitergehen. Hans sollte heiraten, damit Leber ins Haus kam und ein richtiges Daheim daraus wurde. Und wenn er sich noch weiter sträubte dagegen — meinetwegen, so suche ich mir selber noch ein Weib, dachte der Alte grimmig und setzte in Gedanken sogleich stolz hinzu: „Heute könnte ich es schon wagen, an vornehmen Türen anzuklopfen.“

Ohne daß er es merkte, war er von der Straße nach links abgelenkt und hatte den Weg zum Friedhof eingeschlagen. Nicht weit vom Eingang kam ihm Barbara entgegen.

Erstaunt blieb sie stehen, als sie ihn erkannte.

„Du, Jakob? Du willst auch einmal zu ihr?“ fragte sie unwillkürlich. Er machte ein ärgerliches Gesicht.

„Gut Du vielleicht was dagegen?“

„Gott bewahre! Nur —“

„Na, schon gut! Glaubst wohl, Du wüßtest allein, daß

also ganz wie bei Griechen und Römern. Dagegen fielen im Mittelalter Philipp von Schwaben 1208 und Albrecht von Oesterreich 1308 wieder als Opfer privater Rache.

Eine förmliche Attentatsfeste, wie unsere Zeit sie durchmacht, erlebte das Jahrhundert der Gegenreformation. Nicht gegen die Monarchie als solche richteten sich damals die Anschläge, sondern gegen das religiöse Bekenntnis der Staatsoberhäupter, von denen ja in jenen Zeiten in der Regel auch der Glaube der Völker bestimmt wurde, so daß Regerei als Hochverrat gerichtet wurde. Von Frankreichs Großem fien damals Admiral Coligny, der Vorfahr unseres Kaisers, in der Bartholomäusnacht, der Herzog von Guise und König Heinrich 3. 1589, Heinrich 4. 1610. Ferner erinnern wir an die Ermordung Wilhelms von Oranien durch Gerard 1584, an die zahlreichen Verschwörungen gegen Elisabeth von England (Babington usw.)

War damals der religiöse Fanatismus die treibende Kraft, so muß man in den russischen Zarenmorden des 18. Jahrhunderts Aeußerungen des sich gegen rücksichtslosen Reformeifer der Holsteiner ausbreitenden Altruismus erblicken. Uebrigens trug auch wohl Katharinas Ehrgeiz einen Teil der Mitschuld an dem kläglichen Ende ihres in den Kasmatten von Schlüsselburg gefangen gehaltenen Gemahls Peters 3., wie zwei Jahre später des unglücklichen legitimen Kaisers Iwan 6., der dort schon schmachtete, seit er als Wiegengind nach einjähriger „Herrschaft“ vom Thron gestürzt war.

„Das neue Jahrhundert öffnet sich mit Mord“, sang Schiller im Jahre 1801, als am 23. März Zar Paul durch die Grafen Bennigsen und Pahlen in seinem Schlafzimmer ermordet war. Diese Schreckensstat und die an König Gustav 3. von Schweden neun Jahre zuvor durch Antarkström verübte waren wohl die letzten, die der Adelspartei zur Last fielen. Mit der Restauration des legitimen Monarchismus durch den Wiener Kongreß, also vor jetzt fast genau hundert Jahren, beginnt dann die lange Reihe der Attentate aus nationalstolischen oder demokratischen Fanatismus, in der wir noch jetzt stehen. Sie setzt ein mit der Ermordung des Herzogs von Berry 1820, der frohen Hoffnung des alten Bourbonen-Stammes, mit dessen nachgeborenem Sohne sein französischer Zweig abgebrochen ist (1883). Weiter fielen von den regierenden Fürsten und republikanischen Staatsoberhäuptern außer einem Herzoge von Parma die türkischen Sultane Selim 3., 28. 7. 1808, Mustafa 4., 16. 11. 1808, Präsident Capo d'Istria von Griechenland, 9. 10. 1813, Fürst Danilo von Montenegro, 13. 8. 1860, der amerikanische Präsident Lincoln, 14. 4. 1865, Fürst Michael von Serbien, 29. 6. 1868, Sultan Abdul Afis, 4. 6. 1876, Zar Alexander 2., 13. 3. 1881, der amerikanische Präsident Garfield 19. 9. 1881, der französische Präsident Carnot, 24. 6. 1894, Schah Nasred Din von Persien, 1. 5. 1896, König Humbert von Italien, 29. 7. 1900, der amerikanische Präsident Mac Kinkley, 14. 9. 1901, König Alexander von Serbien mit seiner Gemahlin Draga Majshin, 11. 7. 1903, König Karl von Portugal, zusammen mit dem Kronprinzen Louis Philipp, 1. 2. 1908, König Georg von Griechenland, 18. 3. 1913.

Und nun zu Oesterreich, das gegenwärtig leider in den Vordergrund des Interesses gerückt ist. Der traurige Ausgang des Kronprinzen-Rudolf hatte ja mit der Politik nichts zu schaffen. Aber die edle Kaiserin Elisabeth fiel im September 1898 zu Gens einem Mordbuben zum Opfer. Und nun erteile ein ähnliches Schicksal das Thronfolgerpaar Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von Hohenberg. Auf den alten Kaiser ist nur einmal im fünften Jahre seiner langen Regierungszeit ein erfolgreicher Anschlag unternommen, zu dessen Gedächtnis die Votiv-Kirche am Wiener Schottenring erbaut ist. Ein aus Italien herübergekomener Mordhube Oberdandt wurde 1882 schon an der Grenze von den Gendarmen aufgefangen und vor seiner Triester Kaserne, aus der desertiert war, aufgehängt. Hoffen wir auf den baldigen Anbruch einer neuen Ära in der Menschheitsgeschichte, in der der Mord aus den Kampfmitteln der politischen Parteien verbannt, die Macht des „bösen Prinzips“ gebrochen sein wird!

Verschiedenes.

Wie man Kirchhündchen fängt. In Heppenheim wurde einem Feldschützen mitgeteilt, daß größere Schulbuben einem Kirchbaum öfters unerwünschten Besuch abstatteten. Als hierauf der Mann des Geheles sich den Tatort betrachtete, sah er auf dem Boden ein Blatt eines Schulbuchs liegen. Schnell entschlossen eilte er zur Schule und bat die Lehrer der oberen Klassen, sich einmal von ihren Jungen die Seite 125 des betreffenden Buches aufschlagen zu lassen, worauf

heute ihr Sterbetag ist? Uebrigens geht es gar niemand was an, ob ich, — sage mir lieber, wo Hans sich herumtreibt?

Die arme Barbara klappte bei seinen schroffen Worten förmlich zusammen. Sie hatte ihn ja doch nicht beleidigen wollen. Sie fand es im Gegenteil rührend, daß er neben seinen vielen Geschäften noch an den Sterbetag seiner Frau dachte.

„Hans?“ sagte sie jetzt ein wenig verlegen. „Ich weiß nicht — er ist gleich nach Tisch fortgegangen. Ich glaube, er —“ sie verstummte erschrocken. Das hätte ihn am Ende wieder beleidigt!

Jakob Baur erinnerte sich aber im selben Moment, daß er Mittags einen Streit mit Hans gehabt hatte und daß Hans letzte Worte waren: „Wenn Du mir liberal die Hände bindest und mich vor den Arbeitern ansehest wie einen dummen Jungen, dann verlange auch nicht, daß mir die Arbeit hier lieh sein soll!“

Und nun wußte er auch auf einmal, warum deren Sohn nirgends zu finden war. Ans Troß blieb er den Werkstätten fern.

„Wohin ist er gegangen?“ fragte der Alte unwirsch. „Ich glaube, er wollte eine Tour auf den Karibochstein machen, da morgen ja doch Sonntag ist.“

„Es ist gut — geh nur nach Haus, ich brauche Dich nicht mehr!“ sagte Jakob Baur grob und wandte ihr den Rücken. Ihr Anblick ärgerte ihn. Sie war immer auf des Jungen Seite im Stillen, das wußte er nur zu gut. Sie waren alle gegen ihn, alle, aber er würde es ihnen auch keinen Moment vergessen. Und wenn er Hans jetzt da hätte — er preßte die Lippen zusammen und war bleich vor Zorn.

So betrat er den Friedhof. Einsam und still lag er da im Schein der Abendsonne, die ihre scharfen Strahlen über Kreuze und Denkmäler warf, daß langgestreckte Schatten sich über die Gräber breiteten. Der Gottesacker lag auf einer Anhöhe, von der aus man fast ganz Bittel überblicken konnte. Hier und da stand eine niedere Cympresse, von deren dunklem Grün der schon herblich gelbe Rasen leuchtend abhob. Die Ästern begannen zu blühen.

ein Junge gar lange blätterte, ohne diese Seite zu finden. Als man ihm hierauf sagte: „Du hast dieses Blatt unter einem Kirchbaum verloren, hier ist es!“ sagte er nur: „Der Hannes dort war auch dabei!“ — Eine gehörige Tracht Prügel wurde den Burschen zuteil.

Dänisches Lob für unsere Marine. Ein junger dänischer Ingenieur, der unter der früheren mexikanischen Regierung in Tampico angestellt war und dort die ersten Schreden der Unruhen miterlebte, hat darüber nach Hause in einem Briefe berichtet, der anfangs zurückgehalten und deshalb verspätet eingetroffen ist, aber auch jetzt noch Beachtung verdient. Der Däne erzählt, wie der Bürgermeister von der Kathaustreppe die Volksmasse anredete, man solle die fremden Teufel, die im Lande nur Unruhe stifteten, ertränken wie junge Kagen. Unter entsetzlichem Geheul stürmten nun die Mexikaner umher mit dem Rufe: „Wer ist Fremder?“ Viele Ausländer, namentlich Amerikaner, erlitten schreckliche Mißhandlungen. Eine Apotheke, wohin sich Fremde geflüchtet hatten, wurde zerstört, ihr Besitzer erschlagen, sein Kopf auf eine Stange gesteckt und im Triumph umher getragen. Der Däne, der sich in dem Hotel Niagara verborgen hatte, erzählt nun weiter: „Die Reihe kam nun an das große Hotel, wo sich mehrere hundert Fremde, Deutsche und Amerikaner, befanden. Das Hotel wurde gestürmt, aber gerade als die Mordtaten beginnen sollten, zeigte sich die Rettung in Gestalt des Kapitäns Köhler von dem im Hafen liegenden deutschen Kreuzer Dresden. Mit zehn Marinejoldaten besetzte er das Hotel. Die Mannschaft hielt mit aufgeflossenen Bajonett Wache. Der Kapitän verlangte, den Gouverneur zu sprechen, sonst würde er die Straßen durch Geschützfeuer säubern. Der mexikanische Gouverneur kam zur Stelle und sorgte dafür, daß die Polizei den Ort beschützte. Vom Pöbel wurden mehrere Schüsse abgefeuert, die jedoch nicht trafen. Unter Heulen und Lärmen wurde der Haufen zurückgedrängt, aber die Lage wurde eher schlimmer als besser. Warenhäuser und Läden wurden geplündert und alle von Ausländern bewohnten Häuser in Brand gesteckt. Nunmehr stellte Kapitän Köhler dem Gouverneur ein Ultimatum: Wenn die Fremden nicht geschützt würden, so würde er die Straßen mit Kanonen beschießen lassen. Matrosen marschierten auf, und unter ihrem Schutze wurde ich mit anderen an Bord der Dresden gebracht, wo man uns aufs freundlichste behandelte, während in Tampico das rasende Gefindel wahllos mordete. Wenn ich hier an Bord der Dresden sitze und an das Erlebte denke, so kommt es mir wie die Schreden der französischen Revolution vor. Wir alle sind dem tapferen Kapitän Köhler dankbar. Wäre er nicht so entschlossen gewesen, so würden wir sicher alle ermordet worden sein. Ob dieser Brief jemals nach Hause gelangt, weiß ich nicht. Bei mehr als der Hälfte unserer Briefe ist das sicher nicht der Fall. Aber ich tröste mich damit, daß dieser Brief mit der Postasse der Dresden abgeht.“

Die Grundsätze des Blißableiters.

Trotz des Alters und der weiten Verbreitung des Blißableiters sind immer noch nicht alle Regeln für seine beste und zuverlässigste Anlage und Ausführung geklärt. Immerhin läßt sich eine Reihe von Grundsätzen dafür feststellen, die im allgemeinen als anerkannt gelten können.

Jede derartige Anlage zerfällt in drei Teile. Das Endstück besteht in einer frei in die Luft ragenden Stange, die oben in eine oder mehrere, bis zu fünf Spitzen ausläuft. Der zweite Teil ist die Leitung von dieser Stange bis zum Boden mit Zweigleitungen nach verschiedenen Teilen des Gebäudes und insbesondere nach metallenen Gegenständen wie Röhren, Regenrinnen usw.; der dritte, endlich ist die Erdung. Als Metall für den Blißableiter wird fast nur Kupfer benutzt. Ehe ein Entwurf für einen Blißableiter verfertigt werden kann, muß ein vollständiger Plan des Gebäudes mit seinen Schornsteinen, Türmen, Giebeln und Firsten mit Angabe über die Bedachung des Daches usw. vorliegen, und auch seine Lage mit Bezug auf die Umgebung muß in Betracht gezogen werden.

Die wichtigsten Regeln für einen zuverlässigen Blißableiter lassen sich in wenige Sätze zusammenfassen. Die Leitung sollte so direkt wie möglich von der Spitze zum Boden verlaufen. Manche Sachverständigen bevorzugen, sie in einem Abstand vom Mauerwerk zu ziehen. Die senkrechten Stangen sollten nach Möglichkeit mit horizontalen Leitern verbunden sein, die am Firsten und anderen geeigneten Stellen befestigt sind. Metallene Bestandteile am Dach sind unter allen Umständen mit dem System zu verbinden.

Einen besonderen Schutz verlangen die Schornsteine, die nicht nur wegen ihrer Höhe über dem Dach, sondern auch wegen der aus ihnen aufsteigenden Säulen von heißen Gas-

sen zur Anziehung des Bliges geeignet sind. Dazu wirkt auch der Kohlenruß mit, der sich am Rande und im Innern des Schornsteins nieder schlägt, und das Vorhandensein von Metall an seiner Basis. Verbindungsstücke bei Blißableitern müssen immer gut verlötet und verschraubt sein. Bei ihrer Verlegung ist auf einen tunlichst großen Abstand von Gasröhren und ähnlichen Leitungen im Innern des Hauses zu achten. Auch zur Befestigung der Leiter ist entweder Kupfer selbst oder doch Bronze zu verwenden. Lange Leitungstücke, die an Firsten und Giebeln entlang führen, müssen mehr als eine Spitze erhalten, mindestens je eine an den Enden. Es kann als erwiesen gelten, daß mehrere kurze Stangen einen größeren Schutz gewähren als wenige hohe.

Die Erdung ist von größter Wichtigkeit. So einfach die Leitung auch sein mag, wenn darin etwas versehen oder in Unordnung geraten ist, stellt der Blißableiter für das Gebäude mehr eine Gefahr als einen Schutz dar. Eine gute Erdung bedeutet die Lösung der Frage einer Verbindung zwischen dem Leiter und dem feuchten Boden oder mit dem Grundwasser selbst. Der Zweck wird aber nur dann vollkommen erreicht, wenn der Kontakt eine genügende Fläche besitzt. Gewöhnlich bedient man sich zu diesem Zweck einer Kupferplatte, die in den Boden eingegraben wird. Ueber die Platte wird lose Erde oder Holzhölzle gelegt und gut eingestampft. Unter Umständen ist es schwer oder wenigstens mühsam und kostspielig, bis zu einem dauernd genügend durchfeuchteten Boden vorzudringen, doch ist diese Bedingung unerlässlich. Die Benutzung von Teichen oder Flüssen ist stets vorzuziehen, wenn die Kupferplatte dort nicht in Gefahr einer Beschädigung ist.

Gesundheitswesen.

Erdbeeren als Mittel gegen Gicht. Man weiß, daß die Erdbeeren schon lange im Rufe stehen, ein sehr wirksames Mittel gegen Gicht und chronisches Gliederleiden zu sein. Diese Wirkung der Erdbeere ist, wie ein Mitarbeiter der „Annales“ behauptet, auf eine Art Salizylsäure, die in der bläulichen Frucht vorhanden ist, zurückzuführen. Bis in die letzten Jahre zeigten sich die Ärzte recht skeptisch, aber ein Zufall lieferte die Erklärung, die noch ausstand. Ein Chemiker hatte als gerichtlicher Sachverständiger Gelegenheit, Erdbeerkonserven, die von einer großen Pariser Konservenfabrik in den Handel gebracht wurden, näher zu untersuchen. Er fand in den Konserven solche Mengen Salizylsäure, daß er gegen den Fabrikanten wegen Zuwiderhandlung gegen die Gesetze zum Schutze der Nahrungsmittel Anzeige erstattete. Der Fabrikant wurde darauf unter der Anschuldigung, ein Nahrungsmittel durch verdolene chemische Zusätze verfälscht zu haben, unter Anklage gestellt. Er erhob Einspruch gegen die Anklage und erbot sich, die Konserven unter der Aufsicht von Sachverständigen herzustellen. Ein Chemiker übernahm nun aufs genaueste die neue Herstellung der Erdbeerkonserven und war nicht wenig erstaunt, als er bald darauf in den Erdbeeren dieselben Salizylmengen, wie in den vom Gericht beanstandeten Früchten fand; es war also ganz klar, daß die Salizylsäure aus den Früchten direkt kam. Leute, die an Gliederweh leiden, ist also der Genuß von Erdbeeren sehr zu empfehlen; es darf aber nicht vergessen werden, daß sie bei Leuten, die eine besonders zarte Haut haben, oft eine Art Nesselausschlag hervorrufen.

Landwirtschaftliches.

Von der Viehhaltung. Bekanntlich haben die landwirtschaftlichen Nutztiere im Hochsommer in und außer dem Stall unter der Insektenplage sehr zu leiden. Daher ist deren Bekämpfung dringend notwendig. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Ställe gründlich zu räumen, und zwar mit Kalkmilch, der Maun beigemischt wird. Die Stallfliegen sind mit Neublau anzustreichen, weil die Fliegen das blaue Licht nicht vertragen können. Sonst sind Fliegengeden für die Zugtiere unentbehrlich. Außerdem ist noch die Anwendung mannigfacher Mittel gegen die Insektenplage geboten. Als vorzügliches Mittel empfiehlt sich eine Abkochung von Walnußblättern, von Wasserpfeffer, Wermut und Aloe. Tiere und Geschirre werden damit eingerieben. Es leisten jedoch auch Einreibungen mit Schafgarbe, der bekannten Pflanze, die auf allen Wiesenrainen und auf allen Wegen zu finden ist, gute Dienste. Im schlimmsten Falle sind Einreibungen mit Karbolöl, Kadeöl oder einer Delmischung, die aus 10 Teilen Petroleum, 10 Teilen Lorbeeröl und einem Teil Nesselöl besteht, zu empfehlen. Das wirksamste Mittel soll jedoch Kadeöl sein, doch dürfen nur einige Tropfen zur Einreibung verwendet werden. In Amerika gebrauchen die Farmer eine Delmischung aus zwei Teilen Fischtran und einem Teil Petroleum. Karbolwasser kann auch zur Verwendung gelangen.

„Willst Du sie noch im Grabe schänden?“ leuchtete Peter Herzog, während seine mächtige Gestalt zitterte wie vom Sturm erfasst.

Jakob Baur duckt sich unwillkürlich unter dem finsternen Bild seines Feindes. Einen Augenblick starrten sie einander wortlos an, beide totenblau mit verzerrten Mienen, just, wie zwei wilde Tiere, die sich aufeinander stürzen wollen.

Dann wandte sich Herzog, wie von Eitel erfasst, ab. „Geh“, sagte er heiser, „und wage es nie mehr, ihren Frieden zu stören, oder — so wahr ich lebe, Du sollst meine Fäuste spüren wie damals. Und diesmal läsest Du vielleicht nicht lebend von der Stelle!“

„Oho!“ lachte Baur höhnisch. „Es könnte auch sein, daß diesmal ich der Stärkere wäre. Uebrigens, was willst Du denn? Habe ich sie Dir nicht damals aus dem Wasser gerettet? Gättest Du sie besitzen können, wenn ich nicht gewesen wäre? Ihr Lebensretter hat wohl ein Recht, an ihrem Grabe zu stehen!“

„Nein!“ sagte Herzog dumpf, „das hast Du nicht. Denn nachdem Du sie gerettet hattest, hast Du wie ein Schurke gehandelt.“

„Dah — sie war so schön in ihrer Ohnmacht, — ich durfte mir wohl ein paar Risse nehmen von ihren blauen Rippen — als Lohn. Das war nichts Schlechtes.“

„Es war eine Schurkerei, denn Du wußtest wohl, daß sie Dir freiwillig nie einen einzigen gegeben hätte! Du wußtest, daß sie mich liebte, Du wußtest, daß sie mir wie ein Heiligtum war. Du wußtest, daß Du mich herabstieß, als Du die Ohnmächtige in Deine Arme nahmst und mit Deinen Klüssen besiedeltest. Danke Deinem Gott, daß Du damals lebend von der Stelle kamst!“

Ein tödlicher Ausdruck stumm in Baur's Augen an.

Fortsetzung folgt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Rühl, geb. Michel

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den barmherzigen Schwestern und der wertvollen Nachbarschaft.

Die Hestruernden Hinterbliebenen.
i. d. R.: Gerhard Rühl u. Kinder.

Flörsheim, den 6. Juli 1914.

Grauen Haaren

verleiht die ursprüngliche Farbe wieder

Dr. Mann's Nussöl

Ein Versuch überzeugt. — Preis Mk. 2.— und 1.—



Restaurations „Zum Bahnhof“
Heute Abend

Melzel-Suppe.

Es ladet höflichst ein

Jean P. Messerschmitt,

Gastwirt.

Wurstverkauf über die Straße.

Flaschenbier à Fl. 20, 14 u. 11 Pf.

Achtung!

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim zur Kenntnis, daß ich in

elektrischen Lampen
und Zubehörteile

Lager unterhalte und bitte bei Bedarf um geeigneten Zuspruch.

Heinrich Dresler,

Spenglerei und Installationsgeschäft.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend die höfliche Mitteilung, daß ich in Flörsheim ein

Dachdecker-Geschäft

eröffnet habe. Übernahme aller Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe etc., sowie alle Reparaturen. Indem ich meinen werten Kunden nur tadellose Arbeit zusichere, empfehle ich mich bestens und bitte um geeigneten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Josef Zell, Dachdeckermeister,
Obermainstraße 26.

Verkaufe neue Kaiserfron

Die gut im Geschmack und bekömmlich schon Sie haben Nährstoff sind gesund. Und machen viele fugelrund Drum möge niemand sie entbehren Sie helfen Bevölkerungsziffern mehren.

Gerhard Hartmann,
Kohlgrasse 4.

Große schwarze
Leberfische
per Pfd. 25 Pf.
Himbeeren per Pfd. 40 Pf.
empfiehlt

Anton Schmid.

Teil. **FH** 2866
Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassenbahn

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich! Tube 50 Pf. bei Fr. ana Schaffer.

Totsicher
wirkt Dr. Bülke's extra hartes **Mottenpulver** Angenehm im Geruch! Unübertroffene Wirkung. Großes Paket 20 Pf. Nur bei Drogerie Schmitt.

Landwirte!
Ein- und Zweispänner Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Teilzahl frei von jedem Maschinenteil, daher leicht und sofort abnehmbar. (Mehrere patentiert.) Kartoffel-Erntemaschinen mit u. ohne Gabelführung. Neue und verbesserte Modelle. Lieferung sämtl. landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Erzeugnisse prompt und billigst. —: Reparaturen aller Systeme —: Schleifen von Scheeren aller Art, Messen für Häcksel- und Mähmaschinen, Haushalt usw. Günstige Zahlungsbedingung. **Landw. Maschinenfabrik, Motorenbauschmel** Telef. 216 Rüsselsheim a. M. Telef. 216

Schirmreparaturen
werden sauber und fachgemäß ausgeführt von **Hermann Schütz, Drechslermeister.**

Bauschule Kistebe

in Oldbg. Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. Ausführliches Programm frei. an Private Katalog frei. Holzrahmenmatten, Kinderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Kitzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe.
Frei von achäd. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. b. H. Weinböhla - Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3. Salbe, Bors. je 1, Flg. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

Niederlage:
Apotheke zu Flörsheim.
Verkaufe billig wegen **Geschäftsübergabe.**

1 Damen- und Herrenrad
1 Piano (Rabenstein) 1 Singer-Mähmaschine, 1 Polier- und 1/2 Jahr alt, Möbel u. Haushaltsgegenstände alles fast neu.
Off. u. „F. A. 300“ an die Expedition des Blattes.

Pergament-Papier
in verschiedenen Preislagen

empfiehlt
H. Dreisbach,
Karthäuserstraße 6.



L. Albinus, Mainz
Schustersrasse 42 — Ecke Quintinsturm

Stroh-Hüte
wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preis.
Herren- und Knaben-Hüte in großer Auswahl.

Regen-Schirme
in nur guter und dauerhafter Qualität in jeder Preislage.
Große Auswahl in Spazierstöden, Überziehen o. Schirmen u. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billig.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin.
Die landwirtschaftlichen Fachschulen
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis diesen Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abnehmern vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:
Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
Ausföhr. Prospekte u. laufende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilabhlagen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anschaffungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehlen wir fertige

Särge von M. 25 an
Auch Kindersärge von M. 5 an
in allen Größen stets am Lager.

Phil. Lorenz Gahner,
Grabenstraße 2.
Lorenz Theis,
Eisenbahnstr. 14.
Martin Bertram,
Hochheimerstr. 16a.

Unser diesjähriger

Sommer-Saison-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 7. Juli und dauert 14 Tage

Wir bringen in allen Abteilungen ganz hervorragend preiswerte Extra-Angebote und geben auf alle nicht reduzierten Preise

10% EXTRA-RABATT
oder doppelte Rabattmarken.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa

